

Rechtsextremismus in der DDR



AMADEU ANTONIO STIFTUNG

INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Rechtsextremismus in der DDR

Gliederung

- DDR als „antifaschistischer Staat“
- Jugendbewegungen in der DDR
- Neonazis in der DDR
- Die Stasi und der Rechtsextremismus
- Nachwendezeit

DDR als „antifaschistischer Staat“

Die DDR proklamierte sich schon im ersten Gesetzesblatt mit dem die Gründungsverfassung vom 7.10.49 in Kraft trat als in erster Linie antifaschistischen Staat.



DDR als „antifaschistischer Staat“

Die Faschismusanalyse

Laut Dimitrow ist der Faschismus *„die offene, terroristische Diktatur der reaktionärsten, chauvinistischsten, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals“*.



DDR als „antifaschistischer Staat“

Die Faschismusanalyse und ihre Folgen

- Die Überzeugung, in einem antifaschistischen Staat zu leben, indem nationalsozialistische, rassistische und antisemitische Einstellungen und Handlungen keine Chance haben, machte die politische Führung des Staates weitgehend blind gegenüber die durchaus vorhandenen Rassismen und Antisemitismen
- Offene Auseinandersetzung um Ursachen und Wesen des Nationalsozialismus nur anfänglich geführt
- Die Judenverfolgung wurde nicht verschwiegen, jedoch wurde die Rolle, die der Antisemitismus in der Ideologie der Nationalsozialisten einnahm, weitgehend ausgeblendet.

DDR als „antifaschistischer Staat“

Entnazifizierung

- In der SBZ wurden zwischen 1945 und 1948 insgesamt **520.000 ehemalige Mitglieder der NSDAP** oder anderer nationalsozialistischer Organisationen wie SA oder SS aus ihren Positionen entlassen
- Bodenreform
- Enteignungen und verstaatlichungen der Großindustrie



DDR als „antifaschistischer Staat“

Abkehr von der strikten Entnazifizierung

1946: Integration ehemaliger „kleiner“ Nazis in den neuen Staat

1948: Gründung der National Demokratischen Partei Deutschlands (NDPD)

1949 u 1952: Gesetze beseitigen die letzten Barrieren, die einer vollständigen Integration noch im Wege standen

DDR als „antifaschistischer Staat“

Schuldfrage am 2. Weltkrieg und Holocaust

- Schuld an Naziverbrechen dem Monopolkapital angelastet
- Anfänglich eindeutiges Bekenntnis zur (Mit-) Schuld
- Von 1949 bis 1975 schrittweise Entschuldung der Vergangenheit

DDR als „antifaschistischer Staat“

„Die Erfahrung des letzten Krieges hat gezeigt, daß das deutsche Volk und das sowjetische Volk in diesem Krieg die größten Opfer gebracht haben, daß diese beiden Völker die größten Potenzen in Europa zur Vollbringung großer Aktionen von Weltbedeutung besitzen“

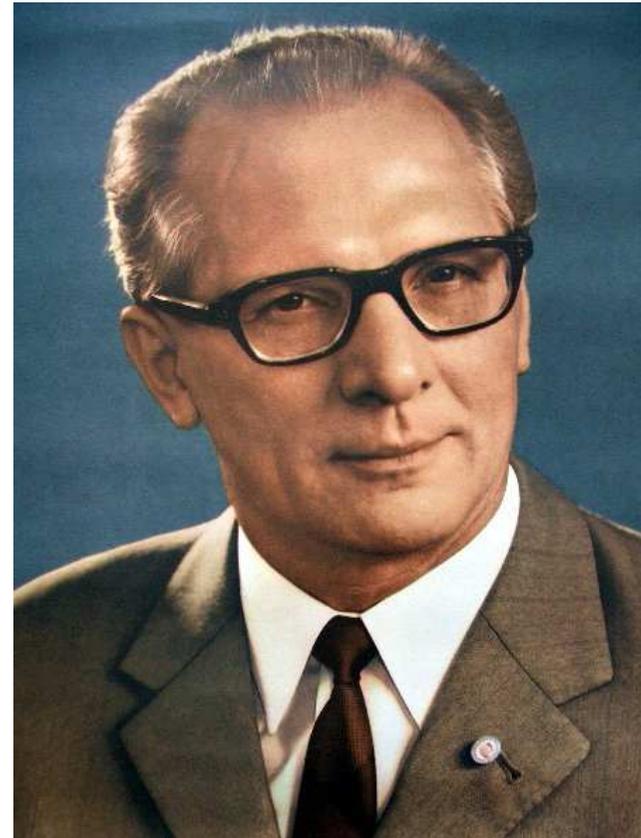
**Glückwunschtelegramm zur Gründung
der DDR durch Joseph Stalin**



DDR als „antifaschistischer Staat“

„Mit vollem Recht können wir heute sagen:
Der 30. Jahrestag der Befreiung sieht uns alle,
die Arbeiterklasse, die
Genossenschaftsbauern, die wissenschaftliche
und künstlerische Intelligenz sowie die
Soldaten der Deutschen Demokratischen
Republik bei den Siegern der Geschichte.“

Erich Honecker am 8. Mai 1975



DDR als „antifaschistischer Staat“

Fazit

- Die Entnazifizierung endete weitgehend schon 1948
- Es gab einen von oben verordneten Antifaschismus
- Die DDR sah sich laut der Dimitrowschen Faschismusanalyse immun gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus
- Die DDR stellte sich auf die Seite der Sieger des 2. Weltkrieges
- Eine Aufarbeitung der Vergangenheit fand weitgehend nur zur Beginn der DDR statt

Jugendbewegungen in der DDR

In der DDR gab es die unterschiedlichsten unabhängigen Jugendbewegungen bzw. Jugendkulturen

Viele hatten mit Argwohn und Repression des Staates zu tun

Je mehr vom öffentlich propagierten Idealbild der „sozialistischen Jugend“ abgewichen wurde, desto mehr Repression folgte

Neonazis in der DDR

- Rassistische, antisemitische und faschistische Äußerungen und Handlungen gab es in der gesamten DDR-Zeit
- das rechte und auch ultrarechte politische Spektrum war über weite Strecken integrierbar und damit einzuvernehmen in die Systembedingungen der DDR
- das Vorhandensein von rechtsextremen Einstellungen in der Gesellschaft und von rassistischen, antisemitischen Taten bedeutet nicht automatisch das Vorhandensein einer rechtsextremen Szene
- Das vorhandene neofaschistische und neo-nationalsozialistische Potential musste dort andere Wege für eine „Organisierung“ finden
- Die Fußballfanszene der siebziger und die Skinhead-Bewegung der achtziger Jahre boten hierfür ideale Anknüpfungspunkte

Neonazis in der DDR

Von einer rechtsextremen Szene kann in der DDR somit erst seit den frühen 80er Jahren gesprochen werden. Die Entwicklung der rechtsextremen Szene kann in vier zeitliche Phasen eingeteilt werden:

1. Phase: 1980/81

2. Phase: 1982/83

3. Phase: 1985/86

4. Phase: 1987/89

Neonazis in der DDR

1. Phase 1980/81

- gekennzeichnet durch Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Richtungen in der jugendkulturellen Szene.
- Die nach außen dominierende Jugendgruppe waren die Punks.
- Gewaltausübende und Opfer gehörten in die gleiche jugendkulturelle Szene.

Neonazis in der DDR

2. Phase 1982/83

- Gewaltmonopol ging auf die Skinheads über
- Körperliche Gewalt wurde als Disziplinierungsinstrument und zur Eroberung von Räumen eingesetzt.
- Gewaltbereite Punks gingen zu Skinheads über

Neonazis in der DDR

3. Phase 1985/86

- neue Opferstrukturen entstanden, denen ein zunehmend rechtsextremes Weltbild zugrunde lag
- Gewaltanwendung hatte sich ritualisiert und strukturiert
 - in der gezielten Wahl von Opfergruppen
 - in der vorbereiteten Wahl der Örtlichkeiten für Gewaltanwendung
 - als Gruppenhandlung

Neonazis in der DDR

4. Phase 1987/89

- Ausdifferenzierung der rechten Szene in "Faschos" (Selbstbezeichnung) und Skinheads
- Gruppenstruktur und die Aktivität der Gruppe wurde durch Führer geprägt
- regelmäßigen Kontakten zwischen ostdeutschen Rechtsextremisten und rechten westdeutschen Parteien
- Phase der Ablösung von der jugendkulturellen Bewegung setzte ein, es entstanden neonazistische Organisationsstrukturen

Neonazis in der DDR

Nach 1989

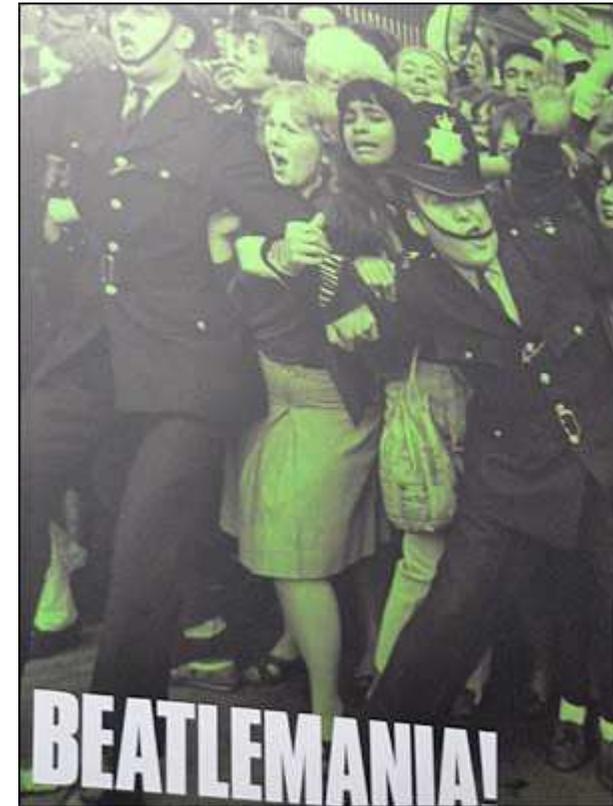
- Die meisten Kreis- und kreisangehörigen Städte der DDR hatten 1989 Nazi-Szenen etwa in der Stärke von 5-50 Personen.
- In den Bezirken der DDR hatten sich bis zur Wende Organisationsstrukturen herausgebildet, die den Grundstock neonazistischer Parteien und autonomer Kameradschaften bildeten.
- gegen Ende der achtziger Jahre waren ca. 5.000 militante Rechtsextremisten und ca. 10.000 Sympathisanten in der DDR aktiv

Die Stasi und die Neonazis

- Die Stasi war unfähig mit jeglicher Form unabhängiger Jugendbewegung umzugehen
- Sie nahm die Entfremdung eines großen Teils der DDR-Jugend von ihrem Staat nicht wahr

Die Stasi und die Neonazis

- In den 60er Jahren warnte Erich Mielke vor „sogenannten Beat-Gruppen“ als „Ausdruck dekadenter und amoralischer Auffassungen“
- und vor rowdyhaften Ausschreitungen und Zusammenrottungen von Jugendlichen“
- Als nicht konform wahrgenommene Jugendbewegungen wurden als von außen gesteuert betrachtet.



Beatles-Fans in London

Die Stasi und die Neonazis

Dienstanweisung welche Personengruppen als besonders gefährdet für „westlich dekadente“ Einflüsse zu betrachten sein

- „vorbestrafte jugendliche Personen“
- „jugendliche Rückkehrer und Zuziehende“ aus der Bundesrepublik
- „Arbeitsbummelanten“
- „Oberschüler und Lehrlinge“
- „studentische Jugend“
- „kirchlich gebundenen Jugendlichen“

=> Gesamte Jugend gilt als Unsicherheitsfaktor

Die Stasi und die Neonazis

Offensive gegen „negativ-dekadente Jugendliche“

- Erhöhte Aufmerksamkeit widmete die MfS-Führung den sogenannten „negativ-dekadenten Jugendlichen“ seit Juli 1986.
- „Erscheinungen“ wie die „Punk-Bewegung“ sind „das Ergebnis der verstärkten Propagierung derartiger Verhaltensweisen in westlichen Massenmedien“ (Mittig, 7.7.86).
- Neben „Westfernsehen“ wurde Kontakt mit BRD-Bürgern als Ursache für das „negativ-dekadente“ Verhalten einzelner Jugendlicher angesehen

Die Stasi und die Neonazis

Wendepunkt: Überfall auf die Zionskirche

- Am 17.10.1987 stürmten 30 organisierte Nazis Skinheads ein Punkkonzert in der Berliner Zionskirche.
- Die These im antifaschistischen Staat DDR gäbe es keinen Rechtsextremismus, war durch den Überfall medienwirksam widerlegt worden.
- Die DDR und Stasi war durch den öffentlichen Druck zum handeln gezwungen

Die Stasi und die Neonazis

Das MfS veröffentlichte Kriterien wie „rechtsextreme Skinheads“ zu bestimmen sein.

Demnach waren Skinheads ihrem „äußeren Erscheinungsbild“ nach zu erkennen an:

- „militanter Bekleidung (Röhrenjeans; Bomberjacken ...;hohe mit Eisen beschlagene Arbeitsschuhe)“
- „extrem kurzen Haaren“
- und durch „insgesamt sauberes Aussehen und Bekleidung“
- Ihr „Auftreten und Verhalten“ sei geprägt durch „Brutalität“
- „übersteigertes Nationalbewusstsein als Deutsche, Rassenhaß und Ausländerfeindlichkeit, verbunden mit der Übernahme faschistischen Gedankenguts“.

Die Stasi und die Neonazis

Stasi-Lagebild der rechtsextremen Szene von 1987

- etwa 800 Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren
- Schwerpunkte Berlin und Potsdam
- „neofaschistische Tendenzen“ im Auftreten der Skins
- unterschiedliche „ideologische Haltungen“

Die Stasi und die Neonazis

Stasi-Handlungsmuster gegenüber Skinheads

- Ermittlungsverfahren
- Vorfristige Einberufung zur NVA
- Anwerben als IM (laut Herrn Stoye keine Belege dafür in den Unterlagen)
- Übersiedlungersuchen in den Westen genehmigen

Die Stasi und die Neonazis

Studie über „das politische Wesen der Skinheads

- Vor allem “Vertreter der jungen Arbeiterklasse” gehören zu den Neonazis
- die Skins übernehmen „moralische Werte der sozialistischen Gesellschaft“
- Skinheads nicht von außen gesteuert
- Repressionen der Sicherheitsbehörden kontraproduktiv

Die Stasi und die Neonazis

Weitere Ursachen für den Rechtsextremismus in der DDR:

- bedenkenlose Gewaltbereitschaft
- Ungleichheitsvorstellungen
- räumliche Trennung von DDR-Bürgern und Ausländern in der DDR-Gesellschaft

Die Stasi und die Neonazis

Exkurs:

- Zusammenarbeit mit westdeutschen Rechtsextremisten
 - bekanntestes Beispiel: Rechtsterrorist Odfried Hepp
 - DDR als Rückzugsort und Ausgangsort von politischen Aktionen (von der Stasi nur sehr bedingt gewollt)
 - Kontaktoffiziere hegten Sympathie für nationale Ideologie
-

Neonazis in der DDR

Fazit:

Rechtsextremismus in der DDR hatte innergesellschaftliche Ursachen

- keine konstante Auseinandersetzung mit dem NS
 - öffentliches Verschweigen des Rechtsextremismus bis 1987
 - gesell. Verhaltensweisen, die den Rechtsextremismus begünstigten
-
- Der Antifaschismus war vielfach von oben verordnet
 - Die DDR war bei Ursachenforschung nicht selbstkritisch

Rechtsextremismus in der Nachwendezeit

Rechtsextremismus in der Nachwendezeit

- Führende Nazikader aus dem Westen reisten gleich nach dem Mauerfall in die DDR um dortige Naziszene auszubauen
 - Versuchten Montagsdemonstration zu beeinflussen
 - Stießen mit rassistischen Einstellungen in Teilen der DDR-Bevölkerung auf fruchtbaren Boden
 - Rassismus in Medien, Politik und Bevölkerung begünstigten Pogrome und rassistische Mordanschläge Anfang der 90er Jahre
 - Seit Wiedervereinigung 182 Todesopfer rassistischer und rechtsextremer Gewalt in Deutschland
-